HTTP://WWW.ZEIT.DE/2015/31/CAMINITO-DEL-REY-ANDALUSIEN-WANDERWEG-NEUBAU

CAMINITO DEL REY

Balance über dem Abgrund

Als "gefährlichster Weg der Welt" wurde der andalusische Schluchtenpfad Caminito del Rey berüchtigt. Wie der Nervenkitzel entschärft wurde. VON MIRCO LOMOTH

DIE ZEIT Nº 31/201530. Juli 2015 1.457 palabras

Der neue Caminito am Nordrand der Schlucht | © Mirco Lomoth

Mauersegler schießen aus der Tiefe herauf. Sie segeln für Sekunden neben mir her und lassen sich wieder in den Abgrund fallen. Ich beuge mich über das Stahlseil, schaue ihnen nach, wie sie an der senkrechten Wand hinabgleiten. Der Weg, auf dem ich stehe, ist eine schmale Holzgalerie, die verloren an einer gigantischen Felswand hängt, hundert Meter über dem grünen Wasser des Stausees Tajo de la Encantada. Es kribbelt in der Magengrube. Für dieses Gefühl bin ich gekommen. Der neu angelegte Wanderweg Caminito del Rey, der nordwestlich von Málaga durch die tief eingeschnittene Gaitanes-Schlucht führt, wirbt mit seiner makabren Vorgeschichte. "Überquere den Weg, der einst der gefährlichste der Welt war" steht auf der Website.

Ich steige ein paar Stufen hinauf und folge dem Caminito von der Felswand über dem Stausee in die Schlucht, die hier vielleicht 20 Meter breit ist. Aus dem Schatten weht mir ein strammer Wind entgegen. Mini-Büsche und dickblättrige Pflanzen mit lila Blüten wachsen aus den Rissen im Kalkstein. Weit oben ziehen Geier ihre Kreise. Ein marodes Aquädukt klemmt zwischen den Felswänden, an seinen Flanken ist der Beton von rostigen Eisenträgern gebröckelt. Davor überspannt eine neue Stahlseil-Hängebrücke den Abgrund. Ich laufe auf einem Metallgitter hinaus, bleibe in der Mitte stehen, sehe weit unter mir das Wasser

des Guadalhorce zwischen herabgestürzten Felsen fließen und spüre, wie der Wind die filigrane Konstruktion zum Schwingen bringt. Da ist es wieder, dieses Kribbeln.

Auf der anderen Seite trete ich in die Sonne. Einen Meter unter dem neuen Weg verläuft hier ein schmaler, von rostigen Eisenbahnschienen eingefasster Betonsteg. Das ist der ursprüngliche Caminito del Rey, der vor über hundert Jahren als Wartungsweg für den Kanal eines Wasserkraftwerks angelegt wurde. Durch Löcher im brüchigen Beton sehe ich bis auf den Grund der Schlucht.

Das Kraftwerk sollte Strom für die Industrialisierung Málagas liefern. Dafür wurde das Wasser des Guadalhorce am oberen Ende der Gaitanes-Schlucht in einen Kanal umgeleitet, der nach vier Kilometern steil bergab über einer Turbine endete. In den umliegenden Dörfern erzählt man sich, dass Gefangene für den gefahrvollen Bau des acht Kilometer langen Caminito verpflichtet wurden; doch wahrscheinlich waren es Seeleute, die das Klettern in schwankender Takelage gewohnt waren. Nach 18 Jahren Bauzeit kam 1921 Alfons XIII., um das technische Wunderwerk anzuschauen. In Erinnerung an seinen Besuch wurde der Weg Caminito del Rey genannt – der kleine Königsweg.

Sogar Überwachungskameras hat die Regierung aufstellen lassen

Arbeiter nutzten ihn bis in die siebziger Jahre, um den Kanal zu reinigen. Dann wurde ein neues Wasserkraftwerk gebaut, der Caminito verfiel. Geländer stürzten in die Tiefe, Zement und Mauerwerk bröckelten, Felsbrocken rissen ganze Passagen mit sich hinab. Nur mutige Kletterer wagten es noch, auf den Wegresten die Gaitanes-Schlucht zu durchqueren. In schwindelerregender Höhe balancierten sie über rostige Eisenbahnschienen, tasteten sich über den spröden Beton und kletterten an senkrechten Wänden, wo vom Weg nichts mehr übrig war. Parallel zur Strecke legten sie zusätzliche Klettersteige an. Der Caminito del Rey wurde zu einer Legende in der Szene und zum Markenzeichen für das weltbekannte Klettergebiet El Chorro.

Doch dann kam es zu Unfällen; bei einem der schlimmsten stürzten drei Kletterer mit einer Seilrutsche in den Tod. Bald erlangte der Caminito tragischen Ruhm als "gefährlichster Weg der Welt". Vor 15 Jahren schlossen ihn die Behörden, die Einstiege bauten sie ab. Kletterer fanden weiterhin Wege.

Im März hat die Provinzregierung von Málaga nun einen neuen Caminito eröffnet, der oberhalb des alten Stegs verläuft. An Wochenenden kommen seitdem bis zu 2.000 Touristen, vor allem aus den Badeorten der nahen Costa del Sol. An diesem Dienstagvormittag begegne ich nur einigen Dutzend. Kletterer sehe ich keine, dafür viele Familien und Rentner. Sie alle tragen den strahlend weißen Bauarbeiterhelm mit Caminito-Logo, den auch ich auf dem Kopf habe. Wegen Steinschlaggefahr.

"Jetzt ist er ein Spaziergang"

Unter dem neuen Weg sind noch die Reste des alten zu sehen. | © Mirco Lomoth

Selten habe ich mich auf einem Wanderweg so sicher gefühlt. Ein mehr als hüfthohes Stahlseil mit Maschennetz dient auf voller Länge als Absturzsicherung. Zusätzlich kann man sich in ein zweites Seil einhaken, das in der Wand verankert ist. Sogar einige Überwachungskameras hat die Regierung aufstellen lassen.

Auf der Sonnenseite der Schlucht schlängelt sich der Caminito wie ein hölzernes Band am Fels entlang. Immer wieder sehe ich Überbleibsel des alten Wegs und den Betonkanal, der ein Stück parallel verläuft und dann wieder im Fels verschwindet. An Strommasten hängen grüne Glasisolatoren, die mit den Jahren blind geworden sind. Drüben, im Schatten, rattert ein Zug über eine Steinbrücke mit gotischen Bögen und verschwindet kurz darauf in einem Tunnelloch. Die Eisenbahnstrecke zwischen Málaga und Córdoba wurde schon vierzig Jahre vor dem Wasserkraftwerk fertiggestellt. Eine Wanderung auf dem Caminito del Rey ist auch ein Gang durch die Industriegeschichte.

"Der Caminito war ein Abenteuer, jetzt ist er ein Spaziergang"

Bald öffnet sich die Klamm zu einem dicht bewachsenen Tal, wird der Caminito zu einem normalen Wanderpfad, der streckenweise den trockenen Kanal nutzt. Nur auf einem Fünftel seiner Länge verläuft der Caminito auf der Holzgalerie am Felsen. Ich setze den Helm ab, unter dem sich die Hitze staut. Üppige Oleanderbüsche, Feigenbäume und Tamarisken wachsen am Ufer des Guadalhorce. Ein verfallenes Steinhaus steht auf einer Anhöhe über dem Fluss.

Es erinnert mich an das, was mir gestern ein alter Mann erzählte, den ich am Bahnhof von El Chorro traf, am Südeingang zur Gaitanes-Schlucht. Auf einen abgegriffenen Gehstock gestützt, stand er auf dem einzigen Gleis, um dem Abendzug aus Ronda beim Durchfahren zuzuschauen. "Als Kinder sind wir ständig auf dem Caminito gelaufen, er war vollkommen sicher und abends sogar elektrisch beleuchtet." Damals, erzählte er, hätten noch viele Menschen in Höhlen und Felssteinhäusern in den breiteren Passagen der Gaitanes-Schlucht gelebt; heute sei sie Landschaftsschutzgebiet. "Ein Schulfreund von mir wohnte dort oben, seine Familie hielt Ziegen, Schweine und Schafe, für ihn war der

Caminito sein Schulweg." Dann rauschte der Abendzug durch, und der alte Mann ging heim.

Noch einmal verengt sich das einst bewohnte Tal zu einer beklemmenden Felsspalte, wird der Wanderweg wieder zu einer Holzgalerie, die aber längst nicht mehr so hoch über dem Fluss hängt. Ich beuge mich über die Reling, sehe dreißig Meter unter mir das grüne Wasser des Guadalhorce, die gegenüberliegende Steilwand wirkt zum Greifen nah. Ich stehe inmitten einer zerklüfteten Welt aus Stein unter einem schmalen blauen Himmelsband. Doch Nervenkitzel spüre ich nicht mehr. Auf den letzten Metern wirkt der Caminito del Rey endgültig gezähmt.

Am Nachmittag fahre ich mit dem Bus zurück nach El Chorro. Aus der Bahnhofskneipe dröhnt spanische Rockmusik, hinter dem Tresen bereitet eine Frau mit blau ummalten Augen Tortilla vor. Ich frage sie nach Kletterern, die mir vom alten Caminito erzählen können. Sie zeigt auf einen Mann mit Sonnenbrille und grauem Stoppelbart. Sergio Bernabeu grüßt mit eisernem Handgriff, er trinkt Dosenbier und raucht Selbstgedrehte. Seit dreißig Jahren klettert er in den Kalksteinfelsen von El Chorro, ein Viertel der mehr als 2.000 Routen hat er selbst angelegt. Besuchern bietet er Kurse und Touren an. Heute

Viele Hundert Male habe er die Gaitanes-Schlucht durchquert, als man sie noch bezwingen musste, erzählt er. Doch seit der neue Weg eröffnet wurde, sei damit endgültig Schluss. Oberhalb hätten die Behörden das Klettern verboten, um Steinschlag zu vermeiden. Unterhalb gelegene Klettersteige erreiche man jetzt nicht mehr. "Durch den Neubau haben wir um die 300 Kletterrouten verloren, darunter einige weltbekannte. Wir kämpfen darum, sie wieder nutzen zu dürfen", sagt Bernabeu. "Für uns war der Caminito ein Abenteuer, man konnte Tage voller Adrenalin in den Bergen verbringen, jetzt ist es nur noch ein Spaziergang."

Er hat recht: Es war nur ein Spaziergang, aber ein besonderer. Vier Stunden durch eine außergewöhnlich schöne Canyonlandschaft, die ich sonst niemals betreten hätte. Und genug Magenkribbeln, dass ich nur sehr kurz überlege, welche Seite des Stahlnetzes für mich die richtige ist.

- **ANREISE**

  Nach Málaga oder Sevilla fliegen mehrere Billig-Airlines. Mit dem Auto dauert es zwei Stunden von Sevilla nach El Chorro, eine Stunde von Málaga

Die Wanderung kann man sowohl in El Chorro im Süden beginnen als auch im Norden, am Stausee Conde del Guadalhorce. Ein Shuttlebus bringt Wanderer zum Ausgangspunkt zurück. Der Weg ist täglich außer montags geöffnet. Einlass ist alle 30 Minuten für maximal 50 Personen ab acht Jahren. Eine derzeit noch kostenlose Anmeldung via Internet ist erforderlich, allerdings ist der Weg bis September ausgebucht, www.caminitodelrey.info.

Geführte Touren bietet ArdalesTur.

Das Hotel La Garganta in El Chorro bietet Zimmer mit Ausblick auf den Stausee und hervorragende Küche, Tel. 0034-952/49 50 00
DZ ab 80 Euro

Sergio Bernabeu bietet mit seiner Agentur Clever Climb Kletterausflüge im Gebiet von El Chorro an